



Methodik

Diese Power-Point-Präsentation zum Barockbegriff, durchgeführt mit Computer und Beamer, dient dazu die Schüler in die Grundlagen der Epoche einzufühlen. Der Schwerpunkt liegt nicht auf Informationsvermittlung, sondern auf einer eher sinnlich-emotionalen Begegnungsebene. Es sind verschiedene Präsentationsformen denkbar:

- 1.) unkommentierte Vorführung, eventuell unterlegt mit Barockmusik von z.B. Bach oder Händel; anschließende Aufarbeitung
- 2.) kommentierte Vorführung, sei es kurz erläuternd, sei es fragend-entwickelnd
- 3.) zweifache Darbietung als Kombination von 1 + 2
- 4.) schwerpunktmäßige Auswahl: je nach Stundenthema

Einer Gesamtvorführung, welcher Art auch immer, sollte möglichst eine Schüleraktivität vorausgehen. Zum Beispiel ein Schüler-Brainstorming („Was ist Barock?“) an der Tafel: jeder Schüler schreibt eine Assoziation zu „barock“ an die Tafel (keine Wiederholungen!). Anschließend kann man das Schüler-Brainstorming mit den gesehenen Aspekten der Powerpointpräsentation vergleichen.

Im Folgenden finden Sie eine Erläuterung zu den Bildern der Powerpointpräsentation. Ein vertiefendes Ergänzungswissen steht in der Datei „Hintergrundinformationen zum Barock“ (**F Kommentare**) für Sie bereit.

Erläuterungen

Bild 1:

- barockes Fenster: typisches Barockornament

Bild 2:

- Zeitraum: 1600 – 1720;
- sehr weit gefasster Zeitraum bis in die Anfänge der Aufklärung als nächste Großepoche (1680 – ca. 1800) hinein; zwischen Spätbarock und Rokoko sind die stilistischen Übergänge fließend;
- interessanter Aspekt: in unserem schnelllebigen Zeitalter wechseln die Stile und Moden (wenn der Pluralismus überhaupt Unterscheidungen erlaubt) quasi alle 10 Jahre, das barocke Zeitalter dauert dagegen immerhin ca. 120 Jahre an; dabei war „barock“ zunächst auf bildende Kunst bezogen, im 19. Jahrhundert wurde er dann zum Stilbegriff und im Anschluss daran zum weltanschaulichen Epochenbegriff
- die Sanduhr ist ein typisches und häufig benutztes Sinnbild für die Endlichkeit des menschlichen Lebens

Bild 3:

- Begriff: „barock“:
- portugiesisch barocco = schiefrunde Perle
- Gemälde: Salomon Koninck, Niederländer (1609-1656), Ausschnitt aus: *Daniel vor Nebuchadnezzar*. Das Bilddetail zeigt die ins Überdimensionale (auch das ist ein Zeichen von „schief“!) gesteigerte barocke Perle über Nebuchadnezzars Thron (des Königs von Babylon)

Bild 4:

- Kirchen: typische Barockkirche: St. Nikolaus in Prag, Kleinseite. Die berühmte Kirche wurde vom Barockarchitekten Kilian Ignaz Dientzenhofer 1735 erbaut

Bild 5:

- schwülstig: ungewöhnlich „aufgeblasene“ Kommode aus Holland (18. Jahrh.)

Bild 6:

- Bayern sieht sich gerne als Barockstaat; mit dazu beigetragen hat der „Luftschlösser-König“ Ludwig II von Bayern, der in seiner Baumanie fast ausschließlich auf die Stilrichtungen von Barock und Rokoko zurückgriff

Bild 7:

- repräsentativ: die Fotografie zeigt die Kaiserstiege im Stift Göttweig, Niederösterreich

Bild 8:

- a) theatralisch: Ausschnitt aus einer Tanzszene
- b) verspielt: Cover eines englischen Prospekts zur Barockgitarre

Bild 9:

- königlich-feudal: in der Mitte ein barockes Bett; umrahmt von 2 Portraits des Sonnenkönigs Ludwig XIV.; links im offiziellen Hofstaat, rechts in Schlafkleidung;
- König Ludwig XIV liebte Prunk und Zurschaustellung (vgl. die Schlossanlage Versaille), darin kam der königliche Machtwille und der Hang zur feudalen Repräsentation zum Ausdruck, der hier auch vor dem intim-privaten Leben nicht Halt macht

Bild 10:

- Sinnlichkeit: Gemälde von Peter Paul Rubens, *Der Raub der Töchter des Leukippos*, 1618

Bild 11:

- Motto: „Memento mori!“ („Gedenke des Todes!“): Dieses Motto verkörpert den einen Pol des antithetischen Lebensgefühls und des dualistischen Weltbildes des Barocks, nämlich den Pessimismus und die Todesangst, die Ausrichtung auf das Jenseits, die Unbeständigkeit und Endlichkeit des menschlichen Lebens, damit verbunden auch das Vanitas-Motiv (die Vergänglichkeit, die Eitelkeit), siehe Gryphius
 - Gemälde von Pieter Claesz, *Vanitas-Stilleben*, 1630; der Totenkopf ist **das** Barockmotiv
- (F **Illustrationen: Vanitas_Motive.ppt; Kommentare: Vanitas_Motive.doc**)

Bild 12:

- Krieg: ein Baum voller erhängter oder noch zu erhängender Menschen, eine Szene, die die Grausamkeiten des Dreißigjährigen Krieges auf schockierende Weise widerspiegelt;
- Radierung von Jacques Callot, *Hinrichtungen*; Blatt 11 aus der Serie *Das Elend des Krieges*, 1633
- weitere Bilder zum Krieg F **Informationsblätter: Dreißigjähriger_Krieg.doc**.

Bild 13:

- Hinwendung zu Gott: Ausschnitt aus den Deckengemälden des Augsburgers Christoph Thomas Scheffler in der Kirche St. Cäcilia in Heusenstamm. Der Blick zur Decke ist wie ein Blick gen Himmel, in transzendente Sphären

Bild 14:

- Motto: „Carpe diem!“ („Nutze den Tag!“; auch: „Genieße den Tag!“): das Pendant zum gegensätzlichen Motto „Memento mori!“; im „carpe diem!“ offenbart sich die diesseitige Ausrichtung des dualistischen Weltbildes: Lebensgier, Leidenschaft, Sinnlichkeit, ausschweifendes Leben, Theatralizität

- Bild: eine Sonnenuhr („*Mach es wie die Sonnenuhr – genieß die schönen Stunden nur!*“)

- vgl. das Epigramm von Phillip Harsdörffer (**F Biografien**)

*Der Mensch ist gleich einer Sonnenuhr/
welche nicht dienen kan/
ohn der Sonnenglantz/
wie er ohne himlische Erleuchtung seinen Nechsten
nicht pflaget zu nutzen.*

Bild 15:

- Hinwendung auf das Diesseits: hier dadurch symbolisiert, dass Gott den Menschen erschafft

- Ausschnitt aus Michelangelos berühmtem Gemälde, *Die Erschaffung des Menschen (Creazione di Adamo)*; Deckengemälde der Sixtinischen Kapelle, entstanden 1508-1512; Michelangelo war ein Meister der Hochrenaissance und galt als Wegbereiter des Barock

Bild 16:

- üppiger Lebensstil: eine Frau im Barockkostüm setzt sich vor üppiger barocker Kulisse in Pose; hier wird der barocke Hang zum Überdimensionalen, zum Ausschweifenden und zur Opulenz deutlich; bemerkenswert die Kleidung der Damen aus der adeligen Gesellschaft: Die sog. Wespentaille mit dem geschnürten Oberteil und dem aufgebauchten Reifrock (siehe auch die Dame auf dem Gemälde im Hintergrund)

- Zitat: „Der Reifrock besteht aus einem Gerüst aus Draht und Fischbein, das mit Rosshaar gepolstert, auf der Hüfte aufliegt und mit reichen Stoffen bespannt und belegt ist... Wie Gefangene aus einem Käfig schauen Kopf und Hände heraus... Ob der Mensch unter diesem Gerüst saß oder stand war der Erscheinung nicht zu entnehmen... Es gab Vorgänge, die große Übung erforderten, z.B. das Passieren von engen Türen oder Treppen, das Einsteigen in einen Wagen oder eine Sänfte... Unter Jakob I. von England versäumte einmal der halbe Hof eine Maskenaufführung, weil einige Damen, die in den Eingang eingekleimt waren, nicht rechtzeitig entfernt werden konnten.“ (Richard Alewyn, *Das große Welttheater. Die Epoche der höfischen Feste*, München 1989, S. 43)

- Bedenkt man, dass der Oberkörper durch eiserne Korsetts zusammengepresst wurde, dann fragt man sich ob die „Lebenslust“, die wir der Dame von Stand anzusehen meinen, nicht eher eine vordergründige Rezeption unserer Tage ist

Bild 17:

- irdischer Genuss: Peter Claesz, *Austernfrühstück*, 1633;

- Das Gemälde spiegelt den Luxus irdischer Genüsse wider. Dabei ist der Aufbau des Stillebens derart, dass das Prachtvolle von links nach rechts in Leserichtung abnimmt: der größte Gegenstand ist das Glas Wein, dann folgen die umgestürzte Silberschale, die geöffnete Auster mit Messer und Zitrone bis hin zum einfachen kleinen Stück Brot.

Bild 18:

- Gedichte: mit den Anfängen der Lyrik in der neueren deutschen Literatur ist im Barock auch gleich ein erster ganz großer Höhepunkt erreicht:

- scherzhaftes Barockgedicht, Warnung vor dem Tabakgenuss; der Tabak war ein beliebtes Sujet des barocken Gelegenheitsgedichts;

- der abgedruckte Gedichtsauszug entstammt einer Tabak-Satire von Sigmund von Birken (1626-1681), die er nach der lateinischen Vorlage des Jesuiten Jakob Balde unter dem Titel „*Die Truckene Trunkenheit*“ 1658 herausbrachte. Der Titel ist etwas missverständlich, man muss wissen, dass damals, bevor der Ausdruck Tabak „rauchen“ aufkam, die Bezeichnung Tabak „trinken“ üblich war. Hier der volle Wortlaut des Gedichts:

*Was macht ihr Schmäucher ihr? Was Trinken, ist der Rauch?
Die Pipe, kommt vom Koht. Was überbleibt, ist Aschen.
Ist Tabak? der Tod. Fliht, fliht vor diesem Strauch,
der eine Schlange deckt! Sie wird euch sonst erhaschen.
Ein Rauch, diß Leben ist; der Mensch kommt von der Erden,
(Diß denkt hierbey) und wird bald Staub und Asche seyn.
Habt ihr diß Eitle lieb? nit doch! lernt Ernstlich werden.
Lebt, wie ein Weißer lebt, bildet euch das Sterben ein.*

(zit nach: M. Szyrocki, Christian Hofmann von Hofmannswaldau: Vergänglichkeit der Schönheit. In: Frankfurter Anthologie. Gedichte und Interpretationen. Hrsg. v. M. Reich-Ranicki. Bd.5, Frankfurt a.M. 1980, S. 13-16)

- Anmerkung: mit „diß Eitle“ ist das Rauchen gemeint letzte Zeile sinngemäß: „Lebt, wie ein Weiser lebt, denkt ans Sterben“.

- im Gedichtteil der vorliegenden Unterrichtsreihe findet sich ein „Tabaksonett“ Harsdörffers mit dem Titel: „*Tabak trinkend die Eitelkeit betrachten*“ (F **Gedichte: Harsdörffer_Tabak.doc**)

Bild 19:

- barock heute:

- tatsächlich ist zur Zeit der Abfassung dieser Reihe ein Trend zu einer verstärkten Barockrezeption erkennbar. Vgl. dazu den der Reihe beigelegten Spiegel-Auszug „Der Glanz und der Tod“, in: Spiegel 11/2004. Der Artikel belegt, dass das barocke Lebensgefühl erstaunlich aktuell ist (F **Informationsblätter: Sachtext_Barock_aktuell.doc**)

Bild 20:

- Barockengel, auch Putte genannt;

- finis (lat.) = Ende